

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentlich das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauftätigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 311. (Erstes Blatt.)

Samstag, 9. August 1902. (Romanus, Firmus.)

29. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 8. August.

* **Rudolf v. Bennigsen**, der frühere Führer der nationalliberalen Partei im Deutschen Reichstage und im Preussischen Abgeordnetenhaus ist am Donnerstag Abend in Hannover gestorben. Mit ihm schied eine Persönlichkeit, welche in unserem politischen Leben viele Jahre hindurch eine hervorragende Rolle gespielt hat.

Rudolf v. Bennigsen, geboren am 10. Juli 1824 zu Alneburg, studierte von 1842—1845 zu Göttingen und Heidelberg die Rechte, wurde 1846 Amtsadvokat in Lichow, später in Osnabrück, 1850 Justizrat in Aurich und Osnabrück, dann Vertreter der Staatsanwaltschaft beim Obergericht in Hannover, 1854 Richter am Obergericht zu Göttingen. Als ihm 1855 und 1856 vom Justizminister der Urlaub zur Ausübung eines Abgeordnetenmandats verweigert wurde, trat er von seiner amtlichen Stellung zurück und unterzog sich der Bewirtschaftung seines väterlichen Gutes Bennigsen. Bei den Neuwahlen von 1856 wurde er von Göttingen in die Kammer gewählt und stellte sich hier an die Spitze der wenigen Oppositionsmitglieder. Als 1859 die deutsche Frage von neuem in den Vordergrund trat, entwarf B. mit Miquel und anderen eine von 35 liberalen Politikern (14. Juli) zu Hannover unterzeichnete Erklärung, worin das Bedürfnis eines neuen Parlaments, sowie einer starken Zentralgewalt unter Preussens Führung betont war. Eine gleichzeitige zu Eisenach tagende Versammlung erstrebte dieselben Ziele und so fand am 14. Aug. unter B.s Leitung eine größere Versammlung statt, die eine Vereinigung der konstitutionellen und Demokraten zu einer einzigen nationalen Partei als Forderung aufstellte.

Am 15. und 16. September wurde zu Frankfurt am Main zur Durchführung jenes Programms der deutsche Nationalverein gegründet. B. ward zum Präsidium des geschäftsleitenden Ausschusses gewählt. Nach der Einverleibung Hannovers und Preussens bildete sich noch im Laufe des Jahres 1866 unter Bennigsen's Führung die nationalliberale Partei in Hannover. Zu den Norddeutschen Reichstag und in das preussische Abgeordnetenhaus durch den 19. hannov. Wahlkreis (Osterdorf-Neubaus) gewählt nahm Bennigsen als Vizepräsident dieser Körperschaft und auch als Führer der nationalliberalen Partei an der parlamentarischen Tätigkeit lebhaftesten Anteil. Ende 1868 wurde er von den Provinzialständen der Provinz Hannover zum Landesdirektor gewählt. Seit 1871 vertrat Bennigsen den Wahlkreis Osterdorf-Neubaus auch im deutschen Reichstag. Im Abgeordnetenhaus war er 1873—1879 Präsident, im Reichstag Führer der nationalliberalen Fraktion. Sein Eintritt in das preussische Ministerium, beauftragt dessen Bismarck Ende 1877 und Anfang 1878 Unterhandlungen mit ihm anzuknüpfen, scheiterte daran, daß B. die gleichzeitige Berufung einiger Parteifreunde in das Ministerium forderte. Im Juni 1883 legte B. seine Mandate für den Reichstag und Landtag nieder, weil ihm eine erfolgreiche Tätigkeit im Sinne einer ausgleichenden Politik nicht mehr ausführbar erschien. Er trat erst wieder in die politische Laufbahn zurück, als 1887 bei der Auflösung des Reichstages eine Annäherung der nationalliberalen Partei an die Konservativen eintret. B. nahm ein Reichstagsmandat für den 18. hannoverschen Wahlkreis (Stade) an, das er auch 1890 behauptete und trat im Reichstage wieder an die Spitze der nationalliberalen Partei. Von Kaiser Wilhelm II. wurde er im August 1888 zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover ernannt.

* **Der Kaiser und Lord Kitchener**. Der Berliner Berichterstatter des Daily Telegraph ist in der Lage, die jüngst aus London verbreitete Meldung, daß Kaiser Wilhelm Lord Kitchener in einem eigenhändigen Schreiben eingeladen habe, nach Deutschland zu kommen, als völlig unbegründet zu bezeichnen. Lord Kitchener sei einer jener Engländer von Auszeichnung, dem der Kaiser niemals begegnet ist, und mit dem er daher niemals irgend welche persönlichen Beziehungen gehabt hat.

* **Im Fall Köhning** steht, so schreibt die „Köln. Volksztg.“ die Regierung vor der Alternative, entweder durch Preisgabe der „Hauptbeteiligten“ der belästigten öffentlichen Meinung eine Sühne zu gewähren oder durch konsequente Durchführung der im Köhning'schen Falle maßgebend gewordenen Grundsätze einen großen politischen Sturm zu entfesseln. Will sie z. B. den Vorfall auf einen baltischen Karren laden, so bleibt ihr nichts übrig, als ein großes, hochnotpeinliches Strafgericht gegen alle hohen Beamten, die sich mißbilligend über die Polenpolitik ausgesprochen haben, und dann wird ein gleiches

Verfolgungssystem auch in anderen politischen Fragen eingelegt werden müssen wie z. B. in der Zoll- und Handelspolitik, der Kanalpolitik usw. Oder will die Regierung den staatlichen Boykott der Feldwebelstöcher aufrecht erhalten, so wird sie das Programm ihrer neuen Reichstagspolitik nach altem chinesischen Muster entwickeln müssen, damit jeder Beamte genau weiß, wo für ihn die Möglichkeit, Feldwebels- und Subalternbeamtendöchter zu heiraten, anfängt und aufhört. Ob der Finanzminister sich wohl hinreichend klar gemacht hat, welchen Schaden er da anrichtet? Er hätte es aber thun müssen, denn „regieren“ heißt voraussehen. Wir glauben nicht, daß die Regierung sich zu groß angelegten Kämpfen aufgelegt fühlt, und deshalb können wir die Meinung, daß der Finanzminister zurücktreten werde, nicht als unwahrscheinlich bezeichnen. Dies würde nicht das erste Opfer sein, welches die falsche Infrastruktur unserer Ostmarkenpolitik fordert, ganz sicher aber auch nicht das letzte. Eine ganz und gar verkehrte und unmögliche Politik muß immer von neuem jedem Beamten die Gelegenheit bieten, Fehler zu begehen. Die „Festigkeit“ thut es allein nicht; je kräftiger man in eine Dornhecke hineingeht, desto schwerer verletzt man sich.

* **Mannheim**, 7. Aug. Für die öffentlichen Versammlungen des deutschen Katholikentages sind folgende Neben in Aussicht genommen: 1. Das 25jährige Papstjubiläum des hl. Vaters. 2. Die Kirche als Hüterin und Verwalterin der höchsten Kulturwerte. 3. a. Was ist auf Grund der kathol. Prinzipien zur Lösung der heutigen sozialen Frage geschehen? b. Welche Aufgabe haben die christlichen Arbeiterorganisationen heute zu erfüllen? 4. Die katholische Kirche und die christliche Charitas. 5. Antikrum gegen die Kirche im 20. Jahrhundert. 6. Der katholische Glaube und die wissenschaftliche Forschung. 7. Katholizismus und Autorität. 8. Der Katholikentag und die Volksbildungsbestrebungen. 9. Katholizismus und Kunst. 10. Der Katholik und das moderne Erwerbsleben. 11. Aufgabe des Bonifatiusvereins. 12. Werth und Bedeutung der kathol. Orden in der Gegenwart. 13. Religiöser und politischer Katholizismus. 14. Antiduellbewegung. Bemerkte sei, daß für die Neben die Reihenfolge, in der sie hier verzeichnet sind, nicht maßgebend ist. Zu den öffentlichen Versammlungen haben u. a. der hochwürdigste Hr. Erzbischof Dr. Thomas Wörber von Freiburg und der hochwürdigste Hr. Bischof Exler von Speyer ihr Erscheinen zugesagt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 8. Aug. Eine Kurze der des römisch-katholischen Erzbischofs Wilczkowski fordert die Geistlichkeit auf, auf die bedrückte Landbevölkerung beruhigend einzuwirken und gleichzeitig die Arbeitgeber zu bewegen, wenn möglich, dem arbeitenden Landvolke billige Zugeständnisse zu machen. Sonst sind in der Lage des Feldarbeiters keineswegs keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen.

Niederlande.

* **Rotterdam**, 7. August. Ueber den Besuch Krügers in Villa Normia zu Scheveningen verlautet aus Steijns Umgebung: Krüger kam um 4 Uhr bei Steijn an. An der Eingangspforte des Gartens wurde Krüger begrüßt von einem Bruder der Frau Steijn, der ihn mit Wolmarans bis zur Thür führte. Krüger wollte nur wenige Minuten im Schlafzimmer Steijns, weil die Ärzte dem Patienten absolute Ruhe vorschrieben. Krüger ankerte den heißen Wunsch, daß Gott Steijn die Gesundheit zurückgeben möchte. Er blieb sodann noch eine Viertelstunde bei Frau Steijn. Der kleine Rotterdam'sche Courant erzählt aus bester Quelle, Professor Winkler zweifle gar nicht an einer vollkommenen Wiederherstellung Steijns. Der Präsident brauche nur Stille und Ruhe und werde dann alsbald von Scheveningen nach einem ruhigeren Ort überföhrten.

Frankreich.

* **Paris**, 8. Aug. Der Justizminister hat die Generalprokuratoren aufgefordert, in allen Fällen, in denen bedrohliche Sitten abgeleitet oder in anderer Weise die Anordnungen der Regierungsbekräftigung mißachtet werden sollten, fortan mit aller Strenge gegen die Beteiligten vorzugehen. — In Clairmarais bei Arras wurde die Identität einer Person, welche die Siegel am Klosterthore abließ, dadurch geheim gehalten, daß 300 Personen in dem Augenblick der That die Anstalt

umstellten und hierauf die ausgetriebenen Kloster-schwärmer auf den Hofraum des Klosters geleiteten. Einige Stunden später verließen die Klosterfrauen auf Anordnung eines Polizeikommissars das Kloster wieder.

England.

* **Im englischen Unterhause** richtete am Mittwoch Gibson Bowles, der die auswärtige Politik Salisbury's einer scharfen Kritik unterzog und ihr die Forderung Englands Schuld gab, an die Regierung die Anfrage, ob ein geheimer Vertrag zwischen Deutschland und England bestünde, der seiner Information nach auf eine Auftheilung der portugiesischen Besitzungen in Afrika zwischen England und Deutschland hinausginge. Die Erklärung Cranbornes auf die Anfrage bewegte sich in den Wendungen der pythischen Orakelsprüche: Gibson Bowles habe gesagt, es gebe einen geheimen Vertrag mit Deutschland. Wenn ein solcher Vertrag bestünde, so sei er eben geheim, woraus folge, daß er dem Hause darüber keine Aufklärung geben könne.

Kaiser Wilhelm und Kaiser Nikolaus in Reval.

* **Reval**, 8. August.

Gestern Abend fand an Bord des Standart ein Prunkmahl statt, woran beide Monarchen und die anwesenden Fürstlichkeiten und Würdenträger theilnahmen. Sämtliche Kriegsschiffe hatten wiederum illuminiert. Nach der Tafel hörten die Majestäten einem Gesangsconcert der Revaler Liedertafel und des Männergesangsvereins zu, welche auf einem mit Lampen erleuchteten Dampfer längs des Standart Aufstellung genommen hatten. Hierauf besuchten die Majestäten die Offiziersmesse auf dem Standart, für welche der deutsche Kaiser eine große silberne Woppe gestiftet hat, während der Kaiser von Rußland eine solche der Offiziersmesse auf der Hohenzollern verleiht. Zu der Messe sprach der Kommandant der Yacht Standart in deutscher Sprache den Dank der Offiziere und Mannschaften für die kaiserlichen Geschenke und den hohen Besuch aus. Der deutsche Kaiser erwiderte, er empfinde herzlichste Freude, im Kreise russischer Offiziere zu weilen, und brachte ein Hoch auf den Kaiser von Rußland aus.

Die Majestäten wohnten sodann mit Folge einer nächtlichen Schießübung eines Theiles des Geschwaders bei, welches ein Pöfßgeschütz mit Einlagrohr gegen Scherben im Schleppe von Torpedobooten, sowie Schießübungen gegen auf der Insel Carlo errichtete Erdwälle aus kürzeren Entfernungen ausführte.

Der Kaiser von Rußland verließ den Reichstafel Grafen Völzow, dem Oberhofmarschall Grafen Gellenburg und dem General v. Pleßsen sein Porträt, und überreichte ihnen dasselbe persönlich. Der deutsche Kaiser verließ das Großkreuz des Roten Adlerordens dem Marineminister Tyrto, dem Generaladjutanten Admiral Krenmer und dem Chef des Hauptquartiers, Generaladjutanten Hesse, den Roten Adlerorden erster Klasse dem Admiral Guelkan, dem Admiral Werchowski; die Brillanten zum Roten Adlerorden erster Klasse dem Hofmarschall Grafen Wentendorf und dem Admiral Mataroff.

* **Reval**, 8. August. Wie schon mitgeteilt, haben der deutsche Kaiser und der Zar als Zeichen ihrer persönlichen Freundschaft ihre, man hat endlich das richtige Wort gefunden, Aiguilletten ausgetauscht. Aiguilletten heißen nach der Bekleidungsordnung für die Marine die von den Admiralen getragenen Fahnschnüre. Es ist wohl das erste Mal, daß diese Form der Verbrüderung gewählt ist. Doch hat schon in dem Lustlager zu Skallim im Jahre 1835 zwischen den russischen Truppen und der preussischen Abordnung eine außerordentlich herzlich Verbrüderung stattgefunden. Damals tauschten die Offiziere besonders die Säbel aus.

* **Reval**, 8. Aug. Der Kaiser von Rußland überreichte bei dem heutigen Frühstück dem deutschen Kaiser einen etwa dreiviertel Meter hohen, in Silber getriebenen und reich mit allen in Rußland vorkommenden Edelsteinen und kostbaren Perlen verzierten Bojarenhelm, dessen Inneres als Randservice in Gold gedacht ist, während Kaiser Wilhelm dem Kaiser Nikolaus zur Erinnerung an die Zusammenkunft in Reval ein Schreiben in Gold schenkte. Die beiden Majestäten hatten heute nach dem Frühstück auf dem Standart allein eine längere, eingehende Besprechung.

Der Kaiser Nikolaus verließ dem Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen den Andreaskreuz, dem Staatssekretär Tirpitz den Alexander-Neoskiorde, dem Grafen Hülshen-Haller den Weißen Adlerorden, v. Seiden-Wibran eine kostbare Dose mit dem Namenszug des Kaisers Nikolaus in Brillanten, dem Generalen v. Tschirski-Wodanendorff den Annenorden 1.

Kl. und dem Generaladjutanten v. Scholl die Brillanten zum Annenorden 1. Kl.

Geste Vormittag um 10 Uhr stellten Kaiser Nikolaus und Großfürst Alexis der Hohenzollern einen Besuch ab und wurden von Kaiser Wilhelm am Ballreep empfangen. Sodann begaben sich die Majestäten zur Offiziersmesse der Hohenzollern, wo der erste Offizier, Kapitän v. Holleben, dem Kaiser Nikolaus für das kostbare Geschenk dankte und ein Hurrah auf ihn ausbrachte. Der Kaiser von Rußland erwiderte in deutscher Sprache und schloß seinen Kränzspruch mit Hurrahrufen auf den deutschen Kaiser.

Die Monarchen und Prinzen begaben sich hierauf an Bord der Yacht Polarstern und wohnten von da aus einer Kuderregatta von Booten der russischen Kriegsschiffe bei. Nach Beendigung derselben geleitete Kaiser Nikolaus unter dem Ehrensalut von 33 Schuß und den Klängen der preussischen Nationalhymne seinen hohen Gast vom Polarstern an Bord der Hohenzollern zurück und fuhr selbst sodann nach der Yacht Standart hinüber.

* **Reval**, 8. August. Die Yacht Hohenzollern lichtete um 3 1/2 Uhr die Anker und ging mit dem Kurs auf Wisby in See. Die Zweifelsbegegnung war von herrlichem Wetter begünstigt und ist in bester Weise verlaufen. Bei dem häufigen Zusammensein der beiden Monarchen hatte der Verkehr ein überaus herzlich, intimes Gepräge.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß**, 9. August.

* **Für den Besuch der Centralstelle** für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen, welcher bekanntlich am 5. und 19. September stattfinden soll, nimmt die folgende Programms festgesetzt. Die Herren kommen über Düsseldorf etwa um 4 Uhr hier an. Es werden per Wagen besucht die Häuser der Wohnungsgenossenschaft an der Furtberstraße, die St. Marien-Bewohrschule, die Häuser des Gemeinnützigen Bauvereins an der Hermannstraße, die Häuser des Spar- und Bauvereins an der Kaiser-Friedrichstraße. Danach wird der Stadgarten besucht, wo ein Glas Bier serviert wird. Abends geht die Fahrt zu den Häusern von Thywissen und der Wohnungsgenossenschaft an der Bergheimerstraße, zur dortigen Bewohrschule, zum Annenverein mit seinen verschiedenen Einrichtungen, zur Kravatten-Nählschule. Hierauf findet punkt 7 1/2 Uhr im „Wein-Hof“ ein gemeinsames Abendessen statt, an dem sich alle beteiligten können, die an der Sache Interesse nehmen. Hier werden auch die Arbeiten der Handfertigkeitschulen ausgestellt. Gegen 9 Uhr geht es zur Wadenanstalt, wo der Schwimmverein sich produzieren wird. Im Restaurant Pilsch wird bei einem Glase Bier der Schluß gemacht. Um 11 Uhr fahren die Herren nach Köln weiter.

* **Die Neußer Scheibenschützengesellschaft** wählte in ihrer letzten Generalversammlung „im Römer“ die Herren Arnold Cremer und Th. Birch als Delegierte zum Bundesstag, der Mittwoch nach Kirmes hier stattfinden.

* **Der Bienenzuchtverein Neuß und Umgegend** hält Sonntag den 10. d. s., seine Monats-Versammlung im Restaurant Tilmers 4 1/2 Uhr Nachmittags ab. Vorschläge über Erweiterung der Vereinsbibliothek bilden die Tagesordnung.

* **Das Eisenbahnunglück in Neuß vor Gericht**. Die Strafkammer wird am 2. September gegen mehrere Eisenbahnbeamte verhandeln, denen zur Last gelegt wird, durch Fahrlässigkeit das Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof zu Neuß am Pfingstmontag verschuldet zu haben.

* **Thierstich**. Die hiesigen Polizeibeamten sind auch in diesem Jahre wieder angewiesen worden, streng darauf zu achten, daß zur Personenbeförderung bei Gelegenheit der Kirmes zu Grimlinghausen keine abgetriebenen oder in schlechtem Zustande befindliche Pferde verwendet und daß die benutzten Thiere ordentlich behandelt werden. Früher ist es schon vorgekommen, daß Pferde an den Kirmestagen von früh Abends bis zum andern Morgen zwischen Neuß und Grimlinghausen hin und her gelaufen sind, ohne gefüttert und getränkt zu werden. Hierzu nahm man sich keine Zeit, da möglichst viel Geld verdient werden sollte. In den letzten Jahren ist es ja allerdings dank dem polizeilichen Eingreifen wesentlich besser geworden, aber Veruche, schlechte Pferde laufen zu lassen, dürften immer noch gemacht werden. Hier muß das Publikum mitleiden; es sollte Wagen mit abgetriebenen Pferden überhaupt nicht benutzen, dann würde es schon besser werden. (Eingefandt.)

* **Unfall**. Beim Bahnbau entgleiste ein Zug, der zur Fortbewegung der Erde dient und kippte um. Ein Bremser gerieth hierbei unter einen Wagen und

Ausstellung Düsseldorf 1902.

Eintrittspreise:

Vor 10 Uhr Morgens: 2 Mark,
von 10 Uhr ab: 1 Mark,
Mittwochs: 50 Pfg.

Bereine und Verammlungen Er-
mäßigung auf die Hälfte nach
vorheriger Vereinbarung.

Dauerkarten vom 1. Aug.
ermäßigter Preis von 10 Mark,
für Kinder 6 Mark.

Wohnungsnachweis
durch das amtliche Verkehrs-
bureau der Ausstellung, Kon-
haus, ganz nahe am Hauptbahn-
hof, und auf der Ausstellung
dicht am Ausstellungsbahnhof.
Bermittelt sofort gute u. billige
Unterkunft in Hotels und Privat-
häusern. Wohnungen reichlich
vorhanden.

Concerte: Von Nachmittags
3 Uhr ab bis
Abends 10 1/2 Uhr durch zahl-
reiche Kapellen. Programme
re. aus dem Ausstellungs-Tage-
blatt zu ersehen.

Große Fontaine Abends
volles Farbenspiel. Glänzende
Beleuchtung aller Gebäude und
der Rheinbrücken. Einmal wochentl.
großartiges Feuerwerk.

Freitag, 15. August.
Aus Anlaß der Anwe-
senheit Sr. Majestät:

Riesen-Feuerwerk.

Ausstellungslosse
à 1 M. (Porto und Liste 50 Pfg.).
Bei Mehrabnahme Rabatt.

500 000 Gewinne
500 000 Mark.

7 Hauptgewinne
baar
Mk. 40 000, 30 000, 20 000, 15 000,
8 à 10 000,
zu beziehen durch
Hauptvertrieb
Herr. Schäfer, Düsseldorf.

Kunstpalast, deutsch-natio-
nalausstellung, kunsthistorische Aus-
stellung, geöffnet von Morgens
9 bis Abends 7 Uhr.

Panorama: "Flücker
den Rhein bei Gaud", geöffnet
von Morgens 9 bis Abends
11 Uhr.

**Suldenthal u. Piller-
thal.** Ein Ausflug in die Tiroler
Hochalpen. Geöffnet von
9 Uhr Vormitt. bis 11 Uhr
Abends. Täglich Doppelconcert
von einer Münchener Schützen-
kapelle u. einer Tiroler Sängers-
und Tänzer-Gesellschaft.

Kairo. Orientstraße u. nubi-
schen Dorf, ist den
ganzen Tag bis Abends 11 Uhr
geöffnet. Tafelst. Bazar, Cafés
mit Concerten, Theater etc.

Marine-Schauspiele.
tägl. 3 Vorstellungen, 3 u. 6 Uhr
Nachmitt. u. 8 1/2 Uhr Abends.
Sonntags 4 Vorstellungen, um
11 1/2 Uhr Vormittags, 3 und 6
Uhr Nachmittags und 8 1/2 Uhr
Abends.

Vergnügungspark.
geöff. bis 11 Uhr Abends.
Monster-Fesselballon, berühmte
Wasserutschbahn u. d. Roll-
treppe. Der unterird. Höhlen-
fluß. Jungle Sports. Restau-
ration, tägl. Concerte. Glän-
zende Beleuchtung.

**Haupt-
Restaurants:**
Haupt-Wein-Restaurant,
Haupt-Bier-Restaurant
(Festhalle),
Schwarzwald-Haus
(Küch. Fürstenerger
Bränerel).

Täglich große Concerte.
Vorzügliche Küche,
Regieweine,
erstklassige Biere.
Inhaber: P. S. C. Koss.

Diebstahligen selbstgezeugenen
Schwarzwaldkieseln
hat abzugeben
Christ. Nix,
Stüttgen bei Grimlinghausen.

Empfehle den Herren Landwirthen
meine 3 Preisgaranturen (neu
montiert) unter guter und pünk-
tlicher Bedienung. **Stroh** meiner
Kunden laufe zu Vorzugspreisen
Selbstgezeugen, Zimmerath.

Holzwaaren,

als:
Butterbeden,
Krahnen,
Holzlöffel,
Kleiderbügel
etc. etc.
empfiehlt

Ferdinand Wimmer,
Markt 24.



O Gott, o Gott! Mein Leid thut weh,
Liebe Mutter laß mich Thee. —
Hier trink' nen Wurm mein liebes
Kind.

Der schmeckt Dir gut u. hilft geschwind.
Adresse nur für Rest. u. Verkaufsstellen:
Jos. Merges Sohn, Neuf.

la. Spinat- u. Feldsalat-Samen
empfiehlt billigt
Wils. Pisch, Holzheim.

Rennen zu Neuwerk.

Sonntag den 10. August, Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Grosses Trab-, Flach- und Hürdenrennen

in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Heerssen-Neuwerk.

Neue, große, wasserdicht überdachte Tribüne, sowie neuerbaute
große Halle.

Während des Rennens Militär-Concert; alles Nähere durch Plakate.

Der **Krieger-Verein Nieuwenheim**
feiert am Sonntag den 10. August im Saale von Herrn
Joseph Amel zu Nieuwenheim sein
Sommerfest, verbunden mit **Festball**,
der Vorstand.

Die beste Würze aller Suppen und Speisen ist und bleibt
MAGGI-Würze. Originalfläschchen zu 35 Pfg.
werden für 25 Pfg., die zu
65 Pfennig für 45 Pfennig und die zu M. 1.10
für 70 Pfg. mit Maggi-Würze nachgefüllt.
Angelegentlich empfohlen von
J. Derhappen, Central-Druckerei,
Niederstraße 85.

Günstige Gelegenheit für die Kirmesstage!

Im Sommer-Ausverkauf

kommen große Posten abgepaßter

— prachvolle Dessins —

— solide Qualitäten —

hervorragend billig zum Verkauf:

per Fenster Mk. 20.—, 18.—, 16.—, 15.—,

Mk. 12.50, 11.—, 10.—, 9.—,

Mk. 8.50, 7.—, 6.50, 6.—,

Mk. 5.50, 5.—, 4.50, 4.—,

Mk. 3.50, 3.—, 2.50, bis

Der reguläre Preis ist bedeutend höher!

Einzelne Fenster Gardinen mit noch

besonderer Ermässigung.

Rud. van Endert, Neuss, Markt.

Neu eröffnet!

Geschwister Stiehl

Oberstrasse 105,

Spezial-Geschäft

für
Herren-Artikel,

bitten um geneigten Zuspruch und empfehlen

Cravatten

in grosser Auswahl und allen Preislagen

auch eigener Fabrikation.

Anfertigung besonderer Formen

in nur kürzester Frist.

Herren-Wäsche,

nur solide Qualitäten.

Cravatten-Nadeln,

Manschetten-Knöpfe.

III. Stiftungsfest

feiert am Sonntag den 10. Aug. der

Hegelklub

„Solide Brüder“

bei dem Mitgliede Jakob Schmitz zu

Speel in

Concert und Ball.

Es ladet hierzu freundlichst ein
Der Vorstand.

Boologischer Garten

Düsseldorf.

Sonntag den 10. Aug. 1902,

Nachmittags 4 Uhr:

Concert.

Eintritt:

50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Von der Reise zurück.

Dr. med. G. Coqui,

Frauenarzt,

Krefeld, Südwall 64.
Telefon 826.

Treppenleitern
in jeder Höhe stets vorräthig. pr. Stufe
75 Pfg.
Leiterfabrik Jos. Dopplad,
Breitstraße 48.

Starke belgische Stute,
ca. 9 Jahre alt und
überaus zuverlässig,
verkauft die
Hofbrauerei,
G. M. v. S., Neuf.

Neuer Bürger-Schützen-Verein.

Heute, Samstag den 9. cr., Abends 8 1/2 Uhr,

im grossen Saale des **Hôtel Pelzer:**

IV. General- und II. Fest-Versammlung.

Gesangsvorträge des Männer-Gesang-Vereins

„Cäcilia“ von hier und des Herrn Opernsängers

Ehr. Hansen aus Düsseldorf.

Nach Schluß der Versammlung:

Ehrenbegleitung des Schützenkönigs.

Das Comité.

Der **Bürger-Schützen-Verein**
zu **Grimlinghausen**

feiert sein diesjähriges Schützenfest

am 10., 11. und 12. August.

Fest-Programm:

Sonntag den 9. August: Ankündigung des Festes durch Kanonendonner

Abends 8 Uhr: Antreten der Schützen im Schützenzelt zum Festzug.

Sonntag den 10. August, Morgens 5 Uhr: Reveille. Nachmittags

3 Uhr: Große Schützenparade, darauf Zug durch's Dorf zum Schützen-

zelt, wofelbst um 5 Uhr das

Tanzvergnügen

Wie das Königs- und Preisvogelschießen beginnt.

Montag den 11. August, Morgens 5 Uhr: Reveille. Um 9 Uhr:

Feierliches Hochamt für die lebenden u. verstorbenen Mitglieder.

Später Feuerschoppen im Schützenzelt. Nachmittags 3 Uhr: Abholen

des Königs und des Schützenkönigs, dann Zug durch's Dorf zum Schützen-

zelt, wofelbst Fortsetzung des Tanzvergnügens u. Bogelschießens.

Abends 9 Uhr: Proclamation des neuen Schützenkönigs.

Dienstag den 12. August, Morgens 5 Uhr: Reveille. 10 Uhr: Fei-

erschoppen. 2 Uhr: Abholen des Königs und Schützenkönigs, Zug

durch's Dorf zum Schützenzelt, wofelbst Tanzvergnügen und Volks-

beimigungen stattfinden. Abends 9 Uhr:

Grosser Fest- und Krönungs-Ball.

Einheimische Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Fremde

Entree frei.

Der Vorstand.

Auf zum Grimlinghauser

Schützenzelt!

Entree: Frei!

Restaurateur: August Hoppenburg.

Theodor Joseph Merges.

Grimlinghauser Kirmes!

Leuchtenbergs Lokal.

An den drei Kirmesstagen.

findet in meinem Lokale

BALL

statt. Für gute Speisen (junge Hühner) und Getränke ist bestens

geforat.

Es ladet ergebenst ein

Jakob Leuchtenberg.

Orchester: Lück'sche Kapelle.

Kaisersaal Grimlinghausen.

An den drei Kirmesstagen, am Sonntag den 10., Montag den 11.

und Dienstag den 12. August findet in meinem bekannten Lokale

BALL

statt. Für gute Speisen (junge Hühner) und vorzügliche Getränke ist

bestens geforot.

Es ladet ergebenst ein

Carl Bongark.

Schützenfest zu Grimlinghausen.

Während des Schützenfestes, am Sonntag den 10., Montag den 11.

und Dienstag den 12. August, findet in meinem Lokale von Nachmittags

4 Uhr ab:

BALL

statt, wogu ich ergebenst einlade.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens geforot.

Achtungsvoll!

A. Schlotterhose,

Gastwirthschaft zum Vater Rhein.

Verein ehem. 28er.

Morgen Sonntag, Morgens 11 1/2

Uhr im Vereinslokal

Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

Gemeinsame Ortskrankenkasse

Gütigen, Geln und Saarl.

Nach Entscheidung der Aufsichtsb-

behörde, findet Sonntag den 17. d.

Mts., Nachmittags 6 Uhr, bei Herrn

J. Zeig in Gütigen:

außerordentliche

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Wahl von zwei Arbeitgebern.

2. Erziehung eines Arbeitnehmers.

3. Verschärfung.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein.

Sonntag, den 10. August, Abends

8 1/2 Uhr:

Aufnahme neuer Mitglieder und

Vorstandswahl.

Sehr gut erhaltenes Fahrrad

preiswürdig abzugeben.

Bergheimerstr. 111.

en-Verein.
ends 8 1/2 Uhr,
Pelzer:
Versammlung.
fang-Verein
rn Opernfängers
eldorf.
g:
d n i g s.
s Comité.

en-Verein
ghausen
s Schützen
12. August.

s durch Kanonendonner
hngelt zum Fackelzug,
umlung.
Reveille. Nachmittags
rd's Dorf zum Schützen-
s Schützen.
g.
Reveille. Um 9 Uhr:
storden Mitglieder.
ags 3 Uhr: Abholen
rd's Dorf zum Schützen-
s. Bogenschützen.
Schützenkönig.
Reveille. 10 Uhr: Früh-
Schützenkönig, Zug
Schützen und Volks-
g.

ungs-Ball.
n Zutritt. Fremde
r Vorstand.

hauser
i!
enburg.
ph Merges.

rmeh!
Lokal.

en.
Getränke ist bestens
ndtenberg.
elle.

hausen.
Montag den 11.
nten Votale

Getränke ist
Bongark.
ghausen.
Montag den 11.
de von Nachmittags

rhose,
r Rhein.
Arbeiter-Verein.
verasse.
Aug. Vormittags
im Vereinslokal

monatlichen
frage.
Anfang der monat-
Anmeldung und
weiter-Wohnungs-Ge-
Anmeldungen zur
Anstalt.
Der Vorstand.

ellenverein.
O. August, Abends
Mitglieder und
Wahl.

ittenes Fahrrad
zugegeben.
rgheimstr. 111.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 52

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentlich das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem taufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs-gelappte Seite oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * * * *

Redaktion: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 312. (Zweites Blatt.)

Samstag, 9. August 1902. (Romanus, Firmus.)

29. Jahrgang.

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Gr. Neuß, 8. August 1902.

Es gibt Leute, die haben Talent und Lust uns die ganzen schönen Sommerferien zu verderben. Glauben da unsere Parlamentarier in einem stillen Winkel fern der Politik unser Herrgotts frische Luft in Ruhe und Frieden genießen zu können, so werden sie mit einem Male durch die Meldung aufgeschreckt, daß sie gleich nach November wieder so eine kleine Marinevorlage aufgeschickt erhalten sollen. Die Nachricht hätte man sich noch einige Monate sparen können. Viel Glauben wird man der Meldung nicht beimessen, wenn sie auch aus „guter Quelle“ kommt. Auch die beste Quelle hat schon einmal trübes Wasser rinne lassen und man wird mit dem Glauben um so mehr zurückhalten, als Niemand ein besonderes Verlangen nach einer solchen Vorlage verspürt. Die Regierung würde aber auch einen recht dummen Streich machen, wollte sie jetzt neue Marineforderungen erheben. Einmal ist die Noth im Rande, alles klagt über wirtschaftlichen Niedergang und dann ist auch die parlamentarische Lage durch die Zollfrage so angespannt und überlastet, daß es wahrlich keines neuen Sprengstoffes bedarf. Ein Reichstag, der durch diese beiden Probleme gleichzeitig in Aktion gehalten würde, läme zu keinem Resultate und würde beide unerledigt lassen, bis man ihn in Gnaden nach Hause schickt. Käme es aber gar unter diesen beiden Zeichen zu Neuwahlen, so hätte die Socialdemokratie leichte Arbeit und sie würde die besten Geschäfte machen, manches Mandat in ihre Tasche steckend. Die Regierung wird sich wohl die Sache mit der Marinevorlage noch einmal überlegen, zumal ja 1904 ohnehin eine Flottenvergrößerung in dem alten Plane liegt. Evidentlicher Weise haben denn auch die Organe der Regierung die Nachricht als falsch erklärt.

Der Fall Löhning“ beschäftigt die Presse noch allgemein und als Resultat dringt auf der ganzen Linie immer mehr durch, daß der schneidige Herr Finanzminister v. Rheinbaben bei der Sache eine so klägliche Figur gemacht hat, daß er eine Riede für den Ministerstuhl nicht mehr ist. Er ist ja der Benjamine im preussischen Ministerium, und dem pflegt man etwas durchzusehen, aber es hat Alles doch seine Grenze. Hätte die Regierung vorhergesehen, wie der Fall auswächst, sie hätte den Steuer-

direktor eher eine Stufe höher, nach anders wohin versetzt, als ihn wegen der Feldvobelstocher pensioniert.

Der Kaiser Wilhelm hat seine Reise nach Rußland angetreten und wenn sie auch nicht mit so vielem Pomp umgeben sein wird, als wenn der Präsident der französischen Republik erscheint, so ist vielleicht dafür etwas mehr Herz bei der Sache. Die nächste Woche bringt uns dann den Kaiserbesuch von Düsseldorf und erwartet man bei dieser Gelegenheit eine größere Kaiserrede. Vielleicht täuscht man sich aber auch.

Bittere Enttäuschung hat es im Volke hervorgerufen, daß der Oberleutnant Silberbrand, welcher den Leutnant Waskowich am Tage vor seiner Heirat im Duell erschoss bereits nach 7 monatlicher Festungshaft begnadigt wurde, während man schon früher die verhängte Strafe von zwei Jahren als seine genügende Sühne ansah. So lange ziemlich regelmäßig eine vorzeitige Begnadigung eintritt, wird man den Duellskandalen nicht wirksam entgegentreten, sondern dazu anreizen. Wir hoffen, daß die neugegründete Anti-Duell-Liga bei diesem Falle, der so viel Aufsehen erregte, eingreifen wird. Auch im Parlamente dürfte eine geschickte Erinnerung an die Sache wohl angebracht sein.

Gegen den „Bund der Landwirthe“ führt jetzt auch die nationalliberale Presse scharfes Geschütz auf, nachdem sie gesehen, daß ihre Partei bei dem Wahlsieg im alten Rieber'schen Wahlkreis St. Goarshausen die Kriegskosten zu zahlen hatte, während das Centrum von dem Wirten des Bundes völlig unberührt blieb. Das ist sehr lehrreich, zunächst ein Beweis den wackeren Centristenwählern vom Lande, die so tren bei der Fahne gehalten, die sich durch große Worte nicht haben verlocken lassen, sondern den allbewährten Thaten gefolgt sind. Dann aber mögen die Nationalliberalen lernen, daß auch ihr Heil nicht in dem Bunde liegt, und daß sie diesen folgerichtig auch dann nicht unterstützen sollten, wenn sie einmal zufällig dabei etwas verdienen zu können glauben. Die pure Interessvertretung, wie sie der Bund proclamiert und in seinen Forderungen zur Schau trägt, muß auf jedes Parteileben vergiftend wirken. Wir wollen sehen, ob sich die Nationalliberalen auch bei den nächsten Wahlen dieser Lehren, die sie heute selbst verkünden, erinnern werden.

Man hat sich wieder einmal gründlich verthan auf liberaler Seite und viel Geschrei um nichts gemacht. Als nämlich vor kurzem die Nachricht

kam, die Bischöfe von Straßburg und Metz hätten einen Inspektor zur Ueberwachung des Religionsunterrichts an den höheren Schulen ernannt, glaubte man das Vaterland verloren, indem die Schule in die Knechtschaft der Kirche gerathen. Die Hige legte sich aber bald, als man erfuhr, daß auch für die protestantische und jüdische Kirchenbesuche gleichzeitig eine ähnliche Insanz geschaffen worden sei. Man sieht hieraus, wie eifersüchtig alles das überwacht wird, was in der katholischen Kirchenverwaltung geschieht. Und hierzu ist wirklich kein Grund vorhanden, denn die Tage, wo die katholische Kirche in Deutschland auf Kosten der andern Confessionen Bevorzugung erhält, sind weder gekommen, noch werden wir sie wahrscheinlich erleben.

Mit lebhafter Theilnahme ist der frühere Präsident Steijn vom Oranje-Freistaat bei der Ankunft in Holland begrüßt worden, er, der den Reich des Lebens bis zur Reize leeren mußte und der inmitten seines armen Volkes blieb bis der Kampf zu Ende war. Möge es dem verdienten Manne vergnügt sein, die Gesundheit, die er dem Wohl seines Vaterlandes völlig geopfert, wieder zu erlangen. Die ganze Welt dürfte in diesem Wunsch einig sein.

Gegen den französischen Culturkampf können sich im Lande jetzt auch viele freie Männer auf, welche weit von katholischen Anschauungen entfernt sind, welche aber die Freiheit und das Recht achten. Einstweilen genügt dies die radicale Regierung nicht, welche es ordentlich als einen Hochverrath betrachtet, arme, wehrlose Frauen, die sich nur dem Wohl der Wittwen widmen, auf das Straßenpflaster zu setzen. Eine so tolle Fahrt, nimmt rasch ein Ende und Herr Combes ist mit seinen Genossen vielleicht schneller am Ende als man ahnt. Ob Herr Waldeck-Rousseau, der die grobe Arbeit der Ordensverbreitung nicht selbst verrichten wollte, dann wieder aus Rader kommen wird, bleibt abzuwarten. Meist die Stimmung, wie sie heute in Frankreich mächtig anhebt, so blühen auch für ihn keine Rosen. Der gläubige Katholicismus regt sich und das bedeutet seinen Sieg, wenn er erst auch wahrheitsgemäß, wie in Deutschland durch manche harte Kämpfe wird hindurchgehen müssen.

Ein Brief Kaiser Friedrichs.

Es ist schon viel darüber gestritten worden, welchen Auegang die Wiedererweckung des deutschen Kaisertitels zu danken sei. Im

Augustheft der „Preussischen Jahrbücher“ bringt nun der bekannte Historiker Professor Otto von Lorenz einen neuen Beitrag zur Entscheidung dieser Frage, welchen er der Mittheilung des Großherzogs von Baden verdankt. Dieser hat dem Professor einen vom 15. October 1870 datirten Brief des preussischen Kronprinzen, des nachmaligen Kaisers Friedrich, an seine Schwester, Großherzogin von Baden, zur Verfügung gestellt, in welchem der Kronprinz sich energisch für den Kaisertitel einsetzt. Der Brief lautet:

„Jetzt will ich mich an die Beantwortung deiner politischen Fragen machen, bemerke aber noch zu- vor, daß ich die Dinge seit einigen Tagen als in einer guten Bahn fahrend betrachte, so daß ich ge- gründete Ursache habe, anzunehmen, daß wir einen festen Bund hier in Versailles erst mit Abgeordneten, dann mit Fürsten selbst schließen, dem Kaiser und Reich auch noch hier unmittelbar folgen müssen. Mit dir stimme ich vollkommen darin überein, daß der neue Bund hier auf dem Kriegsschauplatz ge- schlossen werden muß, weil sonst nach der Heimkehr auf vaterländischem Boden sofort die alten Häl- len wieder erwachen, namentlich, wenn die Be- geisterung sich gelegt haben wird.“

Bismarck will die endliche Einigung Deutsch- lands; so weit man überhaupt für seine Wünsche aufkommen kann, zweifle ich nicht an seiner Auf- richtigkeit hierin. Ebenso will er die Kaiserfrage regeln, mithin sind unsererseits keine Schwierigkeiten mehr zu erwarten, umso mehr, als ich Papa stütz- lich auf die unabwiesliche Kaiserfrage angedeutet habe, ihm klar machte, daß dieselbe nicht mehr zu umgehen oder abzuweisen sei, aber der preussischen Krone dadurch keineswegs zu nahe getreten wird, vielmehr ähnlich wie in Oesterreich Kronen neben einander bestehen könnten. Bismarck hat auch be- reits hier seinen Vortrag gehalten, und wäre denn so weit das Eisen geschmiedet. Ich thue mein Möglichstes, um die Augen offen zu halten, und werde nichts unterlassen, um endlich diese große Frage hier auf französischem Boden zu Ende zu führen. Ich mache mir nicht die geringste Illusion über die Schwierigkeiten, die alle Augenblicke so- wohl hier als auch künftig im Vaterlande bei fer- neren Regelung der Reichsfrage entstehen werden. Preussischer Partikularismus wird das. Seinege ebenso als Hemmschuh, wie auch die süddeutschen Staaten leisten; und es wird beständig lauiert werden müssen. Doch ist der Kaiser einmal da, dann ist ein Fallum für Deutschland und die Welt ein- gesetzt, gegen welches nicht mehr angeklammert werden kann, und werden die Schwierigkeiten unter solcher

seinem Verstand wohl wahrzunehmen — gilt seine Aufmerksamkeit nicht dem gigantischen Alpenbild, sondern einem erleuchtenden Fenster der ersten Etage vom Grand Hotel. Musik und Gesang klingen von dort herüber. Es ist keines der lustigen Alpester- lieder, die im Stieghof von den Führern und Trägern in der Gaststube, der sogenannten Schwemme, Abends zum Sandludum der Sommer- gäste oft angestimmt werden. Ernst und düster ist vielmehr die Weise, und sie macht auch den sonst herzlich wenig kunstempfindlichen Piccolo ganz melancholisch, der, um sich zu erwärmen, fortgesetzt in seine roten Hände haucht.

Da kommt Martin Stiegl plötzlich auf Edis Standort zu und tastet im Dunkeln über dem Haupt des kleinen Sünderers an der Wand herum. Ebi will zornigst in die Arme fassen, sein Infinito lästern und um Gnade für sein frechhaftes Be- quinnen flehen — da stürzt der Chef aber schon wieder die Treppe hinauf nach seinem Schlaf- zimmer.

Erleichtert athmet der Piccolo auf. Er ist nicht entsetzt. Herr Stiegl hat wahrscheinlich nur an dem Wandregal nach seinem Hut gesucht und ist nur gegangen, ihn von oben zu holen.

Ein blüthiger Entschluß, mit zwei, drei Sähen ist Ebi draußen. Aber den im weißen, klaren Mondlicht daliegenden Platz vor dem Hause mag er nicht zu überschreiten. Er brückt sich vielmehr im Schatten an der Hauswand entlang bis zu der kleinen Veranda, hinter deren Golschulstabe er Schutz gegen Sicht findet. Erschauernd hüßt er sich dort, während er die Weine auf die Bank hinauszieht, in seine Schlafdecke.

Wie er so, mit der eigenartigen Toqa ange- than, in der Erde hockt, den Athem anhaltend und auf das Wiedererschleichen seines hohen Chefs lau- rend, kann er einem modernen Symbolisten, der eine Personifikation des „höhen Bewusstseins“ malen will, als Modell dienen. Und ich bin überzeugt, wenn Ebi, der nicht gerade ein Held ist, das Bild sähe, er würde aus Angst vor sich selbst mehrere Nächte hindurch kein Auge zuthun.

„He, Onkel Martin!“ ruft da eine frische, helle Mädchenstimme von den alpinen Anlagen vor dem Grand Hotel durch die Nacht herüber.

Der Piccolo bemerkt, daß sein hoher Chef soeben unter die Hausthüre getreten ist. Die Um- triffe des großen, breitschulterigen Mannes haben sich jetzt von dem durch die Kugellampe erhellenen Flurraum scharf ab. Nur so ist es zu erklären, daß man ihn drüben erkannt hat, während Martin Stiegl die Auserkennung zu entdecken vermog.

„Margitta, Du?“ fragt er etwas unsicher, in- dem er auf die Straße hinausritt.

Da schleicht sich von der Hauswand her eine zierliche Mädchengestalt an den Hünen heran. Sie hat, einen weiten Vogen befehlend, rasch den Rücken des Angerufenen zu erreichen getrachtet. Mit einem übermüthigen, koboldartigen Gescheit stürzt sie sich nun, vermußlich um den Großen zu er- schrecken, von rückwärts auf ihn.

Außer Piccolo, dessen mikroskopischer Kopf immer etwas Eulenartiges annimmt, ist aber niemand er- schrocken. Denn Martin Stiegl, der diese Art Scherze der kleinen Margitta kennt, lacht gut- müthig.

„Du Sträbe bist noch nicht im Bett?“ zankt er dann, während er die beiden schmalen Händchen des ohne Hut erschienenen, aber mit einem kost- baren Pelzcape ausgerüsteten Mädchens in die seinen nimmt und dem munteren Mädchen in die dunkeln, glänzenden Augen schaut. „Weißt Du nicht, daß du so nachtschlafender Stunde Zwer- gkönig Laurin beim Rosengarten seinen Zaubersput treibst?“

Der Piccolo hat, seitdem er hier oben in Stel- lung ist, schon häufig von Sommergästen den Na- men jenes unheimlichen Potentalen nennen hören. Es überrieselt ihn gelinde, trotzdem Margitta, die doch nur ein paar Jahre älter ist als er, ganz un- erschrocken und übermüthig eine helle Zuleiter hin- auf- und herunterläßt.

„Geh mir mit Deinem Laurin, Onkel Martin! Selbst unter dritter Versuch, die Rosengartenpflanze

zu erstickern, mißglückt ist, hat er sich in meinen Augen unmöglich gemacht. Du, Onkelchen, aber ich wollte noch rasch mit Dir über morgen früh reden. Was meinst Du zum Wetter? Wie war's mit einer kleinen Kraxeltour auf den großen Pelikan?“

Martin Stiegl hat die Hände in die Taschen seines Jacketts gesteckt und blickt unruhig nach dem erleuchteten Fenster des Grand Hotel hinüber. „Würde — hm — würde Erdmühle mitgehen?“

Die Kleine überhört das leise Zittern in der Stimme des großen starken Mannes. „Ach, Onkel- chen, den' doch nicht immer nur an die! Ich fänd's viel netter, wenn wir nach wie vor allein blieben. Gegen Erdmühle kommen wir zwei ja doch nicht auf. Die weiß alles besser und kein Mensch hat Recht, und von dem langweiligen Norweger ist sie unzertrennlich. Und wenn Jhr dann wieder wegen der leidigen Hotelgeschichte aneinander ge- rathet — schecklich! Darin verliert sie Dich nun mal nicht.“ In verändertem Tone fährt sie fort: „Aber ich versteh' Dich, Onkel Martin, Du bist ein famozer Mensch — nein, wirklich! Und nicht wahr, deshalb nimmst Du mich auch morgen auf den Pe- likan mit?“

„Ach, laß mich in Frieden!“ brummt Martin Stiegl, indem er sich des ihn umschmeichelnden Nachfisches erwehrt. „Einmal hab' ich jetzt gerade vor dem Schluß alle Hände voll zu thun, und dann — na, Du weißt ja, Deine Schwester sieht's nun mal nicht gern, daß Du so strapazirte Touren machst.“

„Ach so,“ spöttelte die Kleine, um ihn zu reizen, „und was Erdmühle sagt oder auch nur andeutet, ist für Dich Befehl!“

„Befehl — für mich?“ Der Große geräth nun wirklich in Harnisch. „Das wäre ja noch schöner! Ich den', ich hab's oft genug gezeigt, daß ich mir in nichts hineinreden lasse — in nichts. Aber drü- ben ist sie Herrin. Und daß ich Dich aufsehe, das soll man mir nicht etwa wieder nachsagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Krone jedenfalls leichter belegen lassen, als auf dem entsehligen Wege leichter Vereinbarungen. Einen allgemeinen Reichstag mit künftlichem Ober- und Staatenhaufe müssen wir sofort verlangen, und bin ich eben dabei, mir die Bedingungen seiner Zusammenkunft klar durchzudenken. Ich glaube, daß jetzt der letzte Augenblick herbeigekommen ist, um ein Zweikammerstystem noch einzuführen, dessen wir namentlich den allgemeinen Wahlen gegenüber bedürfen.

Genau läßt sich die Dauer dieses heillosen Krieges nicht berechnen; aber Neß und Paris können sich unmöglich lange mehr dem Hunger gegenüber halten, so daß der Fall beider Städte nur noch eine Frage der Zeit sein kann. Wie man dann ein Element findet, mit welchem man sich Frieden schließen können, weiß Gott; und könnte es daher wohl zu einer längeren Occupation Frankreichs durch deutsche Truppen kommen. . . . Von Elshoff will ich nicht dabei reden, da natürlich dort gleich energische Einrichtungen zur Festhaltung und Verteidigung müssen getroffen werden. Ich bin der Meinung, jenes Land (inlusive Neß) als Reichsland zunächst zu verwalten und niemand speciell zu geben.

Ewig dein treuester Bruder Friedrich Wilhelm."

Vom Sammelteifer unserer Jugend.

"Darf ich auch Briefmarken sammeln, lieber Vater? Nachbars Fritz hat schon ein ganzes Album voll!"

Mit diesen Worten künnte mein Junge, ein angehender Sextaner, ganz aufgeregt in mein Arbeitszimmer. Etwas fräppirt, halb ärgerlich über die Störung, nicht ich seinem Wunsch Gewährung zu, ohne zu ahnen, wie viel Unruhe ich damit für die nächste Zeit über das ganze Haus heraufbeschwören werde.

Gleich am selben Morgen mußte ich alle alten seit Jahren zurückgelegten Briefschaften einer gründlichen Musterung unterziehen, um vielleicht "Nationalitäten" zu entdecken. Nachmittags sah meine Frau bereits am Schreibtisch, um zwei Konten, von denen die eine in Oesterreich, die andere in der Schweiz lebte, und mit denen wir bislang nur einen spärlichen Briefwechsel unterhalten hatten, mit einem ausgefüllten zärtlichen Brief zu beglücken, der in einem scheinbar ganz unverfänglichen Postscriptum die Hauptfrage, nämlich die Bitte um Briefmarken, enthielt. Großmutter endlich erklärte, sie habe nicht eher Ruhe vor Ludwig, bis sie ihm, gleichsam als Aufschlagszahlung auf das nahende Weihnachtstfest, ein Markenalbum gekauft habe.

Es begann eine förmliche Jagd nach gebrauchten Postwertzeichen. Der Briefträger wurde von nun an doppelt freudig begrüßt, und selbst die sonst werthlosen Druckfaden gewannen für uns ein erhöhtes Interesse. Als der abwechselungsreiche kleine oder nach ein paar Tagen auch eine Aufschlagspostkarten Sammlung begründen wollte, lehnte ich seinen Antrag rundweg ab; ich wußte genau, daß nach erhaltenem Erlaubnis in weiteren acht Tagen vermutlich Liebigbilder oder gar Pferdebabyslits auf seinem Sammelprogramm gestanden hätten.

Unpolitische Beifläufe.

(Nachdruck verboten.)

N. Berlin, 7. Aug.

Kürzlich war in Berlin ein großer Stenographentag versammelt. Die Schönheiten und Vorzüge der Kurzschrift wurden dabei natürlich in helles Licht gestellt. In der That, es ist sehr angenehm und nützlich, wenn man stenographieren kann. Aber — die schöne Kunst zu erlernen, ist schwer.

Die Vereine, welche dieses oder jenes System der Kurzschrift zu verbreiten suchen, oder Privatlehrer, die ihren stenographischen Kursus füllen wollen, erlassen manchmal Anforderungen, als ob man nach wenigen Unterrichtsstunden und kurzer Übung schon ein perfekter Stenograph sein und Vorträge mündlich nachschreiben könne. So schnell und leicht geht's aber doch nicht. Man kann sich das ja auch bei ruhiger Ueberlegung selber klar machen. Wenn ein Redner drei Silben in der Sekunde spricht oder noch mehr, so muß der Stenograph, der ihm folgen will, in jeder Sekunde die nötigen Zeichen für ebensoviele Silben machen, und zwar muß er die Zeichen recht genau machen, da jede kleine Abweichung zu Unklarheit oder gar zu falscher Wiedergabe führt. Bei der gewöhnlichen Schrift macht es ja nicht viel aus, wenn mal der eine oder andere Buchstabe nicht zu lesen ist; man liest da nach dem Gesamtinhalt der Zeichen für ein Wort nach dem Vorbilde. In der Stenographie aber hat jedes Zeichen weittragende Bedeutung und zugleich nur einen geringen Unterschied gegenüber mehreren anderen Zeichen. Die Landerführung muß also zugleich sehr schnell und peinlich korrekt sein, und diese starke Anstrengung des Gehirns und der Muskeln muß für längere Zeit ungeschwächt fortgesetzt werden. — Einige können es lernen, andere nie.

Die große Mehrzahl der jungen Leute, die sich in den Vereinskursen auf die Stenographie werfen, bleibt in den Anfängen der Kunst stecken. Den Einen fehlt's an Geschick, den Andern an Geduld, dem Dritten an beiden Tugenden. Und wenn jemand es dahin bringt, daß er sich seine eigenen Notizen stenographisch machen oder einem Freunde stenographische Postkarten schreiben kann, so reicht dieser sanfte "Hausgebrauch" von seiner Kunst durchaus nicht hin, um ihn allmählich auf die Höhe der Kunst zu bringen oder die mühsam erworbene Nachschreibefähigkeit auf der Höhe zu erhalten. Nicht bloß im gelegentlichen Spiel, sondern in ernster an-

In der That, wenn man nicht bei Zeiten vorbeugt, entsteht aus dem Sammelteifer die Sammelwuth, die ansehnend gleich einer Kinderkrankheit wirkt und geeignet ist, in dem jugendlichen Kopfe gründliche Verheerungen anzurichten.

Darum sollen Eltern diese heute überall, besonders bei Knaben grassierende Neigung bei ihrem Erziehungsgehalte nicht unbeachtet lassen, sondern darauf bedacht sein, nachtheilige Folgen abzuwenden und dem Sammelteifer eine Richtung zu geben, daß er für die Kinder zu einer angenehmen, unterhaltenden und bildenden Beschäftigung wird.

Die schlimmste Gefahr besteht meines Erachtens darin, daß die jugendliche Phantasie von der neuen Liebhaberei völlig in Anspruch genommen wird, so daß kein Platz mehr für die Schularbeiten bleibt. Mit dem Sammeln hört, um ein Wortspiel zu gebrauchen, die Sammlung, d. h. die innere, geistige, in der Regel auf Blüthenbüthe Sammler sind meist schlechte Schüler. Während des Unterrichts träumen sie von einer neuen Erwerbung, in der Pause wird das Tauschgeschäft vorgenommen. Die Hausarbeiten werden in aller Eile, ohne die nötige Sorgfalt angefertigt, damit nur schnell die Jagd auf neue Objekte losgehen kann. Die Freude am Familienleben, am gemeinsamen Spaziergängen schwindet. Selbst wenn die Sammelwuth auf Naturgegenstände, wie Pflanzen und Käfer, sich geworfen hat, wird der Genuß des Aufenthaltes im Freien nur durch das lose Hin- und Herrennen des Sammlers verunreinigt.

Die neue Leidenschaft ist aber auch geeignet, allerlei häßliche Triebe in dem kindlichen Herzen zu wecken. Habgier regt sich in erster Linie, die unregelmäßige Freude am eigenen Besitz und Neid über die schöne Kollektion des Kameraden, dem man sie nicht gönnen mag. Der eigennütige Wunsch, die eigene Sammlung so werthvoll als möglich zu machen, läßt häufig zu unredlichen Mitteln greifen, schreit vor Lug und Trug, ja zuweilen vor Diebstahl nicht zurück. Nicht selten sind die Fälle, daß Knaben gestohlene Wertgegenstände ohne Wissen der Eltern verkaufen und das daraus erlöste Geld zu Räubereien oder zum Ankauf schlechter Leutüre verwenden. Im Herzen schlagen dann langsam diese bösen Triebe Wurzel und sind oft, wenn das jugendliche Spiel zu Ende ist und der Ernst des Lebens beginnt, die eigentliche Schuld und Ursache eines verfehlten Lebens.

Mit dem Sammelteifer soll jedoch nicht der Stab über das Sammeln überhaupt gebrochen werden. Denn recht geübt und überwacht, kann es nach mehrfacher Richtung hin Gutes wirken. Dazu gehört vor allem eine gewisse Anteilnahme der Eltern an dem, was dem Kinde so wichtig erscheint. Dann werden auch heimliche Tauschmanöver mit dem Zweck, Geld in die Finger zu bekommen, leichter verhindert werden.

Auch sollten sie ihrem Knaben nicht erlauben, mehr als eine Sammlung zu beginnen, sonst wird nur etwas halbes daraus. Den direkt nützlichen und belehrenden soll der Vorzug gegeben werden vor denen, welche lediglich eine Liebhaberei bedeuten. Obenan stelle ich das Sammeln von Naturgegenständen (Schmetterlinge, Käfer, Pflanzen, Mineralien); dieses richtet den Sinn auf die Na-

tur, das Wunderbuch Gottes, verschafft dem Knaben viel Aufenthalt in der frischen Luft und erweitert ihm eine Menge nützlicher Kenntnisse.

Besonders soll auch der Ordnungssinn durch dergleichen Sammlungen geweckt werden. Um das zu erreichen, darf kein planloses Zusammenhäufeln und Aufstapeln gesammelter Gegenstände geduldet werden, denn nicht das Herbeibringen soll die Hauptsache sein, sondern das Seihen, Eintheilen und Ordnen — selbstverständlich auch das Sanfterhalten. Endlich sollen die Kinder ihre Sammelkarten nicht bloß äußerlich kennen, wie die Nachwächter die Häuser, sondern sie sollen auch ein tieferes, gründliches Verständnis haben von dem, was sie durch mühevollen Kenntniß allmählich angehäuft haben. Auf diese Weise können sie spielend ein hübsches Wissen in vielen Dingen sich aneignen. Die Aufschlagspostkarten erzählen ihnen von fremden Ländern und Menschen, von prächtigen Landschaftsbildern, von monumentalen Gebäuden, von Tugenden und Sitten der Völker; aus dem Briefmarkenalbum wird der Sammler mit der Zeit zahlreiche geographische und kulturhistorische, aus dem Herbarium ebenso wichtige botanische Kenntnisse schöpfen.

Auf diese Weise betrieben, bildet das Sammeln einen angenehmen und nützlichen Sport, der manche sonst unnütz verbrachte Stunde, namentlich in den Ferien, gut ausfüllt. Er hält die Jugend von Müßiggang und von dem Körper und Geist verderbenden Uebermaß im Leben ab. Und endlich verschafft er dem jugendlichen Herzen einen der edelsten Genuße: die Freude an einem durch eigene Thätigkeit mühsam, aber redlich erworbenen Besitze.

Noch zweierlei muß der Knabe aus dieser spielenden Beschäftigung als dauernden Gewinn mit hinausnehmen ins Leben: einmal, daß die Pflicht, das Nothwendige stets dem Nützlichen voranziehen muß, dann aber auch die Erkenntniß, daß auf jede auch weniger ernste Thätigkeit das Dichtwort anzuwenden ist:

Sammle dich zu jeglichem Geschäfte,
Nie zerplittere deine Kräfte!

Vermischtes.

* 15,155 Orte mit Fernsprechanstalten.

Die mächtige Entwicklung des Fernsprechwesens unter der neuen Gebietsordnung zeigt eine Nachweisung über die Ortsfernprechnetze, die das Reichspostamt nach dem Stande vom Anfang dieses Jahres aufgestellt hat. Danach haben jetzt im Reichstelegraphengebiet, also ohne Bayern und Württemberg, genau 15,155 Orte Fernprechanstalten. Die Bequemlichkeit der Fernprecher steigt also bereits den kleinen und kleinsten Orten zur Verfügung. Auf diese Orte vertheilen sich nahezu 300,000, genau 291,835 Sprechstellen, von denen 231,000 Haupt- und 58,000 Nebenanschlüsse sind. Von den Hauptanschlüssen zählen 167,055 Haushalte und 63,968 Grund- und Geschäftsbüroen. Öffentliche Sprechstellen in Orten ohne Vermittlungsanstalten gibt es 12,203, Umfahlsstellen 928. „Stadt-Fernprecheinrichtungen“, d. h. Vermittlungsanstalten, gibt es 2024, das sind 474 mehr als im Vorjahre. Von diesen hat 1 (Berlin) mehr als 20,000 Teilnehmer-Anschlüsse, 5 mehr als

5000, 24 mehr als 1000. Von 501—1000 Anschlüsse haben 19 Anstalten, 201—500 67, 101 bis 200 96, 51—100 171 und 5—50 Teilnehmer 1641 Anstalten. Sämmtliche Vermittlungsanstalten hatten im Jahr nahezu 700 Millionen Gespräche zu vermitteln, täglich also mehr als 2,2 Millionen.

* Was aus einem Feldwebel werden kann, beschreibt ein „früherer Feldwebel“ in einer Aufsicht an die „Nationalztg.“: 1. Der Vater und Begründer der Fabrik von Excellenz Krupp in Essen war Oberfeuerwerker; 2. der Geheime Ober-Regierungsrath und Direktor der Charlotten-Offen, war Oberfeuerwerker; 3. Polizei-Oberst Krause war Feldwebel beim 2. Garde-Regiment zu Fuß und ist später, weil er sich 1866 vor dem Feinde auszeichnete, Offizier geworden; 4. der Geheimrath Hapfel, Bureau-director im Abgeordnetenhaus und später im Reichstage, ein allgemein beliebter und hochgeachteter Beamter, war Sergeant und Regimentsführer beim Garde-Infanterie-Regiment. Einige andere Geheime Regierungsräthe in der Stellung parlamentarischer Bureau-Direktoren sind bekanntlich auch aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangen. Sollten ihre Tüchtigkeit, so fragt der frühere Feldwebel, darum nicht einen Offizier oder Geheimen Regierungsrath betrafen dürfen? Oder sollten ihre Söhne nicht Offiziere werden dürfen? Beispiele lehren das Gegentheil.

* Kulturbild aus dem Süden der Vereinigten Staaten. Man schreibt uns aus New-York, 28. Juli. 1902: Wegen angeblicher Ermordung eines Gerichtsbeamten wurde gestern in einem entlegenen Refte Georgias ein Neger von den Geschworenen zum Tode durch den Strang verurtheilt. Es lagen zwar nur Beweise davor vor, daß der Angeklagte andernorts überhaupt nicht hätte projiziert werden können — aber wer wollte mit einem „Nigger“ solches Aufhebens machen! — Nach einer Verurteilung von drei Minuten wurde der Schwarze schuldig gesprochen und verurtheilt. Da erhob sich eine verheiratete Tochter des Ermordeten im Gerichtssaal vor dem versammelten Volke und ersuchte den Sheriff, die Ehre den Mörder aufzuhängen zu dürfen, möge ihrer Hand überlassen sein. Das Publikum brachte der gefüllten Tochter eine förmliche Ovation dar, worauf der Sheriff erklärte, der Wunsch der Dame sei ihm Befehl, obgleich er nicht leugnen könne, daß er die Hinrichtung gerne selbst vollzogen hätte!

Nur „ein“ Lehrjahr für junge Hausleute.

Die übliche häusliche Lehre wird vollständig ersetzt durch einen Jahres-Lehrgang in Raumann's Höherer Privat-Schule in Duisburg.

Angebotenes Unterrichts-Kontor. Lehr-Zeugniß. Geben Sie! Einzel-Kurse in allen Fächern, realit. und fremdsprachl. Fächern, auch für Erwachsene (Damen und Herren). Prospekt kostenlos. Auswärtigen wird gute Pension gegeben oder vermittelt. Anmeldungen beim Vorsteher Raumann, öffentl. angestellter und vereidigter Bücher-Revisor. Gerichtl. kaufm. Sachverständiger. — Am Buchenbaum 28 (Bahnhofsviertel).

Vorbildung die Stenographie eine wesentliche Rolle spielt. Diese jungen Leute können wirklich ihre freie Zeit nicht besser verwenden, als wenn sie sich selbst Übung in der Stenographie erwerben, daß sie flott und sicher nach Diktat zu arbeiten vermögen. Bei dem starken Wettbewerb um Comploirstellen gibt häufig die Stenographische Fertigkeit den Ausschlag.

Ganz besonders gilt das für das weibliche Geschlecht, das im Bureau- oder Kassendienst sein tägliches Brod suchen will. Die Zahl der Stenographinnen ist schon recht groß, und nicht scheint, daß die Nachfrage noch steigt. Aber natürlich geht es mit Stenometrie und Spielerei nicht, sondern wer sich im starken Wettbewerb behaupten will, muß etwas tüchtiges können.

Also soll diese Epistel durchaus nicht gegen die Stenographie gerichtet sein, sondern nur hervorheben, daß 1. sich Eins nicht für Alle paßt, und daß 2. mit Halbheiten nichts erreicht wird, sondern eine Kunst ganz gelernt und ernsthaft betrieben werden muß, wenn sie Nutzen bringen soll.

Im Uebrigen komme ich auf die Mahnung zurück, die für Alle gilt: wir sollten ja nicht und sondern besser schreiben lernen. Jeder Familienvater sollte seinen Kindern energisch auf die schlechte Handschrift sehen, jeder Lehrer sollte in der Schule die Schreibkunst pflegen bis oben hinauf, und jeder Meister oder Arbeitgeber sollte unter seinen Leuten die Pflege der Handschrift sich angelegen sein lassen. Wenn die Handschrift schlecht und nachlässig ist, so erweist sich auch Form und Inhalt des geschriebenen als minderwerthig. Wenn aber recht sorgfältig und schön geschrieben, so werden vielleicht die Schriftstücke länger, aber gerade deshalb besser. Denn die Künste ist des Aufzuges Würde, auch der Brief gehört dazu. Die moderne Postkarte verdrängt ja leider mit ihrer erzwungenen Kürze und ihrer geringeren Offenheit den alten gemüthlichen, vertraulichen Brief. Wenn aber noch einmal ein Brief geschrieben wird, so zeigt sich darin ein vager Worthaushalt ohne anmuthige Form und ohne kernigen Inhalt. Man macht eine Menge von hohen Redensarten, über Nebensachen, und muß dann die Hauptsache schließlich in einer knappen Nachschrift anhängen. Auch das Briefschreiben müßte in den Schulen besser gelehrt und in der Familie mehr gepflegt werden.

* Prinzen-Unterricht. Erzherzog: „Und was ist das für eine Laube, Soheit?“ Prinz schwieg, verlegte lächelnd. — Erzherzog: „Ganz richtig, Soheit! Es ist eine Laublaube!“

Gebrüder:
Theodor Reutlinger
Zagelshorn Peter
Peter Franzen.
— Maria Sophie
Catharina Elshoff
Johs, E. d. Sohn
Wilhelmine, A. d.
Bahnhofsstr. 10
Theodor Jung.
— Ignaz E. des
E. des Fabrikarb-
fägers Heinrich
Carl Freier.
Sterbefall:
Gottfried Heubach
Weber, 7 M. alt.
Wittve von Peter
55 J. alt. — El-
mann, 75 J. alt.
Catharina Jyppe-
Geirath's-
Catharina Becker,
Kornbäcker, beide
rina Walhorn, B.
und Franziska Sa-
kaufen, beide hier
beide hier. —
Germann Bach, 9
Berthelshamer, hier
zu Greifsh.
Juliane Griesen,
und Martha Wirt-
und Gertrud Korb-
gefelle, und Elia-
Berf-
Am D-
in Lokale des
die fäm-
gehörig
Willich
Leiten u-
zellenw-
zeichne-
günstig.
Die ausged-
lassen sich am
Die Guts-
und auf der
Herdingen.
Eine sein-
ist auf eine
Geft. an
Tätigkeit, d-
F. G. 150 S-
Bekann-
Die Urtheile der
dem Amte einer
schwören. Der
liegt vom 11. d.
einer Woche auf
Amte zu jederma-
Kaars, den 7.
Frucht-
Freitag den
Nachmitt-
läßt Herr Peter
Unterbreich, im
Pet. Broders
7 Morgen lo-
im Kreisver-
nummerverlei-
auf Credit gegen
verkaufen.
Neuwerf. Me-
Bank-
erster Firma, bi-
talisten dar zur
nutzbaren, erfol-
Werth-
gegen bescheide-
diegenste Inform-
ahrung, Sitz
coursbeeinflusse
gegenseitig, Br-
Halmi, Buda-
Eine Ed-
in Westfalen,
Gegen, mit bi-
tichtige
Arbeiterinne-
gegen guten Vol-
beit. Es bietet
Familien gütli-
neues geund-
Angebote unter
dieser Zeitung.
Crav-
Eine heilige
für den Bes-
heilig, gewo-
mit schöner, hot
die Bräut-
berattigen Wö-
Offerten unter
d. Jg. erbeten.

her: „Und was
inschweigt, ver-
richtig, Hoheit!

für den Verstand zwei tüchtige,
keusche, gewandte junge Leute
mit schöner, flotter Handschrift, welche
die Branche genau kennen und einen
derartigen Posten schon bekleidet haben.
Offerten unter E. N. an die Exp.
d. Bl. erbeten.

Conrad Hartmann,
Ferd. Bachem,
Franz Brücken,
A. Herold Nachf., Niederstr.,
Franz Hallcromer.

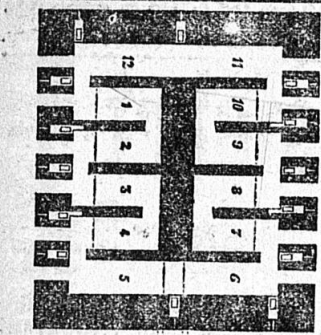
Gegründet 1854.

Den Herren Architekten und Bauherren empfehle ich mich gleichzeitig in der Ausführung von Betonbauarbeiten, die ich durch langjährige Erfahrung und Einstellung tüchtiger Arbeitskräfte in der Lage bin, alle in dieser Branche vorkommenden Arbeiten sachgemäß und unter Garantie ausführen zu können.

Jünglings-Congregation
der St. Marienpfarre Neuss.
Sonntag den 10. August etc., Abends punkt 6 1/2 Uhr, findet in
der „Katholischen“
Versammlung
verbunden mit Spielen statt.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Weinrestaurant „Schwalbennest“
Düsseldorf, Alleestrasse 20.
Vorzügliche Küche.
Weine erster Firmen.
I. Etage Gesellschaftszimmer.
Franz Heinen.
In der Nähe des Theaters und der Ausstellung.
Haltestelle der elektrischen Bahn Neuss-Düsseldorf.

St. Josephs-Institut,
Bischöfliche Erziehungs- und Lehr-Anstalt
zu Dolkain (Belgien).
Gymnasial- und Realklassen bis Untersekunda
ausgeschlossen.
Abteilung für Handel und Gewerbe. Unterricht deutsch und
französisch. Umgangssprache französisch. Gründliche Erlernung
der deutschen, französischen und englischen Sprache. Pensumspreis
400 Mk. Das Wintersemester beginnt am 30. September.
Nähere Auskunft erteilt
Dr. G. Reuer.



**Der Zick-Zack-
Ringofen**
für Ziegel und Kalk
ist der billigste im Bau und
Leistung, besonders verwendbar
für kleinere landwirtschaftliche
Betriebe.
Alphons Custodis,
Act.-Ges. für Essen- u. Ofenbau,
Düsseldorf.

Apollo-Fahrräder,
erhält deutsche Fabrikate, lie-
fert staunend billig bei 1-
jähriger realer Garantie.
Fahrrad-Verkaufshaus
Franz Fleck,
Düsseldorf, Adersstraße 22.
Katalog gratis u. franco.

Viehwärter.
Tüchtige brauchb. holl. Viehwärter
befragt sofort unt. halb. Garantie.
H. Kornstra, Stellenvermittler.
Düsseldorf, Günterstraße 32.
H. Bureau Offen-Muhr, Steel-Gr., 132.

Zu haben in
allen Kohlenhandlungen
**BRAUNKOHLN-
BRIKETS**
Bester
Hausbrand.
Bequemhandhabung.
Billig, Reinlich, Sparsam.
Schnelles Feuer.
Dauerbrand.
Unentbehrlich
für Bäckereien, Kaffee-
röstereien, Metzgereien
und verwandte
Gewerbe.
**BRAUNKOHLN-
BRIKET-VERKAUFSGESELLSCHAFT
Cöln.**
Union
Die Briquets Marke „Union“ sind den Specialmarken durchaus gleich-
wertig, da sie von denselben Werken aus denselben Rohstoffen und
mit denselben Maschinen gepresst werden.

Schöne, erste Etage,
Erfelderstraße,
abgeblühter, separater Eingang, der
Bauzeit entsprechend, mit allen Be-
quemlichkeiten, 6 oder mehr Räume,
per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres Königsplatz 11.

In der Nähe von Neuss wird ein
Acker von 3-10 Morgen zu
mieten eventuell zu kaufen gesucht.
Offerten u. B. 100 an die Exp.
la. helle trockene Schnitzel
zu haben auf
Bismarckhof bei Rommerkirchen.

Kathol. Arbeiterverein.
Sonntag den 10. August, Abends punkt 6 1/2 Uhr, im
Vereinslokal, „Marienbildchen“:
Versammlung.

1. Vortrag: Ueber moderne und katholische Literatur.
 2. Abichtige Mittheilungen.
 3. Verschiedenes.
- Um recht zahlreichen Besuch dieser Versammlung bittet
Der Vorstand.

St. Anna-Arbeiterinnen-Verein.
Sonntag den 10. August a. cr.
begeht der St. Anna-Arbeiterinnen-Verein sein

22. Stiftungsfest.

Morgens 7 1/2 Uhr in der Hospitalkirche: Gemeinschaftliche heilige
Communio der Mitglieder und des Vorstandes.
Nachmittags 1 1/2 Uhr ebenfalls: Sakramentalische Dankgemes-
senschaft mit Predigt zu Ehren der hl. Mutter Anna.
Um 6 Uhr im großen Saale des Vereinshauses (Altes Karmeliter-
Kloster, Brückstraße):

Fest-Versammlung.

Zu diesen Veranstaltungen werden hierdurch die Freunde und Gönner
des Vereins, insbesondere aber die Eltern unserer Mitglieder, ergebenst ein-
geladen mit der Bitte, sich zahlreich zu betheiligen.
Der Vorstand.

Polytechnisches Institut,
Friedberg, in Hessen.
Programme: Maschinen-, Bau-,
Elektro-, Bau-,
Ingenieur- und Baumeister,
6 akad. Kurse.
II. Technikum (mittlere
Fachschulen) f. Maschinen- u.
Elektro-Techniker, 4 Kurse.

**Marianisch-Quirinische
Männer-Sodalität Neuss.**
Feier des 100jährigen Jubiläums.

Nur wenige Tage noch trennen uns vom Beginn der Fest-
Ottav, welche die kirchliche Einleitung zur Feier des Gedächtnis-
festes sein soll, an welchem vor nunmehr hundert Jahren die Er-
neuerung und Wiedererrichtung der Marianisch-Quirinischen
Männer-Sodalität stattgefunden hat. Die Mitglieder der Sodalität
sind nun durch besonderes Schreiben zur allseitigen Theilnahme ein-
geladen worden und hegen wir die feste Ueberzeugung, daß keiner
von Allen, wenn nicht durch Krankheit verhindert, sich von der Feier
fern halten wird. Wir würden jedoch unserer Pflicht nicht zu ge-
nügen glauben, wenn wir nicht auch in besonderer Weise die Auf-
merksamkeit aller katholischen Männer und besonders der ka-
tholischen Familienväter unserer Stadt, die bisher unser
Sodalität noch fern stehen, auf die Bedeutung und Wichtigkeit dieser
Feier hinlenken.

Wir wenden uns daher an Sie alle und laden Sie hiermit
herzlich ein, an unseren Veranstaltungen, wie wir solche in dieser
Zeitung und im St. Quirin-Blatte veröffentlichen, persönlich Theil
zu nehmen und unsere Bemühungen nach Kräften zu fördern.
Dann werden die Fühlenden unserer besonderen Schutzpatrone,
der hehren Himmelskönigin und des hl. Quirinus sich mit unseren
Gebeten um so inniger vereinigen, damit Gottes Segen in reichster
Fülle auf unsere Familien und unsere Vaterstadt herabsteigen.

Der Vorstand der Marianisch-Quirinischen Männer-Sodalität.
Harff, Oberpfarrer, Präses.

Die Gründungsrede wird für die durch einen Ordenspriester zu
haltenden Exercitien findet Sonntag-Nachmittag 5 Uhr in der
Hauptkirche statt; an den folgenden Wochentagen beginnt
Abends 7 1/2 Uhr der Rosenkranz und gleich nachher die
Predigt.

Im Sommer-Ausverkauf
bietet meine Abtheilung
Weisswaaren, Damen- und Kinder-Wäsche

meiner hochgeehrten Kundschaft besondere Vortheile:

Damen- Hemden
Beinkleider
Nachkleider
Feston-Röcke
Anstands-Röcke
Kinder- Hemden
Höschen
Röckchen
Schürzen

von hocheleganter bis zur einfachsten Machart.

Einzelbestände von Damen- und Kinder-Wäsche auf besonderen Tischen
zu niedrigen Preisen.

Einzelbestände von Tischtüchern, Servietten, Handtüchern, Küchenwäsche,
auf besonderen Tischen ausgestellt, unter Einkaufspreis.

Angestaubte Herren- Damen- Kinder- Wäsche weit unter Originalpreis.

Reste: Hemdentuch, Halbleinen, Gebild, Pipoué, auf besonderen Tischen
zur gef. Auswahl.

Neuss, Markt. Rud. van Endert, Düsseldorf, Königsplatz.

**Apollotheater
Düsseldorf**

Direction: J. Glück.
drüest und vornehmstes
Spezialtheater Deutschlands.
Täglich Auftreten
allererster Kunstkräfte.
Jeden 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Habe mich in Bergheim
als prakt. Arzt
niedergelassen.

Wohnung: Hauptstr. 13.
Sprechst. 7 1/2-9 1/2, 1 1/2-2 1/2.
Sonntags: 3 1/2-10.

Dr. med. Adolf Ross,
prakt. Arzt.

Hautkrankheiten etc.

heilt auch brieflich.
Specialarzt **Dr. Kommerling,**
Düsseldorf, Dillstraße 55.

Bettfedern

werden durch Dampftrieb
sauber und billig gerei-
nigt bei

Gebr. Sellenstein,
Grevenbroich,
Möbelfabrik und -Lager.

Fest- und Namenstags-Geschenke.

Seitigenfiguren, Madonnenlampen, eich. Tisch- und
Sanktfiguren, Gold- und Silberkreuze, Rosenkränze
und Glüh- und alle Sorten Gebetsbücher.

Josef Hossing,
Kreuzstraße 5.

Unentbehrlich für jede Familie!
**Underberg-
Boonekamp**
Semper idem,
Fabrikation alleiniger Beheimatung der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Kaiserlicher Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medallien!
Unterberg-Boonekamp.

Heinr. Drath, Neuss,
Comptoir: Breitestrasse 27.
Lager: Zollthor, Jillicherstrasse.
Telephon 215.

Fettkohlen, Fettnusskohlen I, II, III, IV.
Flammkohlen, Flammnusskohlen I, II, III, IV,
nicht schwachend.
Anthracitnusskohlen I, II, III.

Steinkohlenbrikets. Braunkohlenbrikets.
Hausbrandkohlen, halb Nusskohlen, halb Stückkohlen.
nicht schwachend, waggon-, fuhrer- u. scheffelweise.
Zeichenkoks in allen Körnungen für Centralheizung.
Zerkleinertes Brennholz.

Düsseldorfer Bank
vorm. Düsseldorfer Volksbank
Zweiganstalt Neuss
Markt 12

empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten, Bank- und
Wechselgeschäfte.

Spareinlagen

werden in jeder Höhe angenommen und
je nach der Kündigungsfrist

verzinst.
Die Treusicherer unserer feuer- und diebstahllosen
Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung.

Junger Commis mit schöner Hand-
schrift sucht unter bes. Ansprüchen
Stellung für jetzt oder später.
Offerten unter B. 844 an die
Expedition dieser Zeitung.

Wegen Entlassung des bisherigen
suche zum baldigen Eintritt ein braves
Mädchen für Küche und Hausarbeit.
Frau Rud. Garmann,
Grevenbroich.

N

Telephon Nr. 53

Die Neuss-Gr.
Als Grabs-
Gefährte der
Haus gebrad-
wird den Ab-

Redaction: Josef

Nr. 31

* * * Heber

Helt Herr Un-
der General-
sehr interessante
Referent befin-
det sich als
Entwickelung d-
Gemüths, Willen-
fähigt werden,
und Interesse d-
ner Umgebung,
und zu beurthei-
ende Vorstellun-
würde Gedanke
Gemüth erheben
Charakter Festig-
dig theilnehmen
nalen Bestrebun-
untergehen in
folge.

Da die Bild-
beschäftigung sei-
zweckmäßig an-
freizeit anknüp-
zugleich Gemüth
höre vor allem
Bildungsstätte
durch die Ver-
und den steten
fordern auch d-
heilen im Gott-
die gleichsam d-
jahr vorgeführt
plast, Material
zu edelster Wir-
güter zugänglich
bauen an dem,
Liebe und christl-
ten geschaffen u-
stungsvolle Pfle-
her die Kirchen
geisterung. Au-
richtung und w-
den sie umgeben
tervierteil zu f-
für die Schönhe-
testen und un-
tragen und zu
geweckt werden.
die Aufführung

Gran
Roman vo

3)
Margitta re-
ihm hinauf, un-
Onkel Martin,
's ist schon sch-
ben von nichts
digen Geschäfte
Zum Aus-
ich? Zwischen
heute das beste
das verlorst
hingestellt hat.
„Nube, Nube,
scheint wahrhol-
mehr vernünfti-
Konkurrenz her-
eigentlich selbst
wegen brauch-
chen zu gerathe-
ten ein, soch e-
und der Aelter-
felchen — schon
anfang. Ja, si-
„Ach, Du f-
der Stieglhof-
„Nun bist
sagte die Klein-
vorigen Herbst
Schlern, als ich
Dich meiner an-
zugeschworen,
terelen mit Erb-
lich nicht dafür
so gekommen ist
Martin klopf-
„Mein, 's ist ja
„Mein Bruder, i-
zwei liebe Men-
„Aber nach
gitta. Es wird